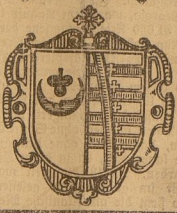


General-Anzeiger

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Extrate
kosten die fünfgehaltene Bettelzeit
oder deren Raum 12 Bfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich; Nachheftiges
Unterhaltungsblatt und des „Landmanns
Sonntagsblatt“.
Einsende Nummer des Blattes Loket 10 Bfg.

Nr. 60.

Kemberg, Donnerstag, den 24. Mai 1917.

19. Jahrg

Vom Kriege.

Französische Schlappe bei Nancy.

Großes Hauptquartier, 22. Mai.
Beständiger Kriegsschmupp.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Im Vorterr-Abchnitt, bei Coos, Opy und in breiter Front südlich der Scarpe war die Kampfdisziplin der Artillerie tagtäglich lebhaft. Bei mehreren starken Vorstößen, die vornehmlich bei Vullcourt, später bei Coiffes eintraten und völlig fehlschlugen, erlitten die Engländer blühende Verluste und büßten über 90 Gefangene ein.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.
Zwischen den Höhen des Chemin-des-Dames und der Aisne, nördlich von Reims und vom oberen Vesle bis zum Sempies-Tal erwiderten sich zeitweilig heftige Artilleriekämpfe.
Südwestlich und südlich von Nancy griffen die Franzosen im Laufe des Tages mehrmals unsere Abwehrstellungen an. Die dort stehenden mächtigsten Regimenter schlugen den Feind im Gegenstoß zurück und behielten über 150 Gefangene ein.
Abends brach ein französischer Vorstoß am Südrand des Hahlganges (nördlich von Moronvilliers) zusammen.
Westlich der Maas lebte gestern das Feuer auf; es kam dort zu kleinen Vorstoßkämpfen, die uns Gefangene einbrachten. Eine unserer Jagdstaffeln ist im gleichzeitigen Kampf bei Vouvancourt (nordwestlich von Reims) fünf feindliche Jagdbomben im Brand.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Neues.
Beständiger Kriegsschmupp.
Die Lage ist unverändert.
Kasernenübungen und Gera.
Zwischen Bresta-See und Crona, auf beiden Barbaren und an der Struma zeigt sich die feindliche Artillerie wieder tätiger als in den Vortagen.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Kampfanzeige am Isonzo.

Wien, 22. Mai. Amlich wird verlautbart:
Beständiger und südlicher Kriegsschmupp.
Nichts Neues.
Italienischer Kriegsschmupp.
Der Feind am Isonzo sah sich gestern genötigt, nach lebhaftesten erlittenen Kämpfen seiner Infanterie Kräfte zu gewähren. Nur südlich von Görz unternahmen die Italiener einen Vorstoß, der abgewiesen wurde. Unsere Stumpetromken holten in dieser Gegend einen Offizier, 36 Mann und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Händen. Auf der Karst-Hochfläche kam es zeitweilig zu flüchtiger Artillerietätigkeit. Rärten und Trörl unverändert.
Der Chef des Generalstabes.

Graf Hertling über die Friedensansichten.

e. B. Budapest, 21. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling hat einem Vertreter des Blattes „Alltag“ erklärt, er wolle sich zwar in keine Prophezeiungen einlassen, er sei aber bei Überzeugung, daß der Krieg bis zum Herbst beendet sein und es keine militärische Lage sei vorzuziehen. Mit den Erfolgen des Landwehrkrieges könnten die Friedensmöglichkeiten zuwachsen. Graf Hertling verzögerte sich auch gegen die Behauptung, als ob die bayerische Regierung ihre Haltung zu

Der Politik des Reichsanwalters von Bedingungen abhängig gemacht habe.

Deutsche Gegenoffensive?
T. U. Amsterdam, 21. Mai. Govaas meldet aus Paris: Die Deutschen bereiten eine Gegenoffensive auf einer Front von fast 20 Kilometer vor. Vorgesetzene während des ganzen Tages und auch in der Nacht überschüttete der Feind unsere Linien mit einem Geschüßregen von gewaltiger Kraft und mit Geschüßen jeden Kalibers. Der Artilleriekampf dauert mit äußerster Heftigkeit fort.

Ein englischer 24000-Tonnen-Dampfer versenkt.

Rotterdam, 21. Mai. Der „Maasboer“ meldet, daß nach der Erkundung der Besatzung des versenkten schwebenden Schiffes „Cordelia“ das letzte U Boot einige Tage vor dem White-Star-Dampfer „Baltic“ (23 876 Tonnen) angriff. Das Schiff erhielt mehrere Treffer und hatte bald darauf schwere Schlagseite. Englische Torpedobögel, deren einer zum Hilfe. Später hörte man, daß ein anderes U Boot „Baltic“ zum Sinken gebracht hat.

Demonstrationen für einen „demokratischen“ Frieden in England.

e. B. Rotterdam, 22. Mai. Wie aus einem Artikel in dem englischen Blatt „Nation“ hervorgeht, demonstrierten am 1. Mai in Glasgow 70 000 Menschen, von denen kein Hundert die Farben der Internationale trugen. Die Demonstranten nahmen eine Resolution an zugunsten des demokratischen Friedens. Das Blatt meint, die Regierung müsse diese schnell wahrnehmende Arbeiterbewegung, die in der Forderung des Friedens eine Unterstützung findet, berücksichtigen. Es geht nicht an, daß England und Amerika einem demokratischen Frieden wachere, während England die Gründung eines Roteninternats vorbereitet.

Sollte der „Rechtsverteidiger“ Wilson auch das wagen?

Wien, 22. Mai. Wie die „Neuzzeitung“ mitteilt, erwartet man in unterrichteten Kreisen in kürzester Frist eine amtliche Note, welche die niederländische Regierung vor die Wahl stellen werden, Abbruch aller Handelsbeziehungen zu Deutschland oder Verweigerung jeder Lebensmittellieferung aus den Vereinigten Staaten.

Besetzung russischen Bodens durch Engländer und Japaner?

Stockholm, 21. Mai. (Privattelegramm.) „Aktionsbladet“ erzählt von einem aus Petersburg zurückgekehrten Reisenden, die Engländer hätten mit 4000 Mann Achangell besetzt und beabsichtigen, auch die Städte von Archangelsk nach Petersburg zu besetzen. Die Japaner hätten Garchin besetzt.

Das rumänische Heer wieder kampffähig.

Malmö, 21. Mai. Der „Kustf Invalid“ berichtet: Die rumänische Armee sei nunmehr als selbständige Einheit wiederhergestellt. Wenn die Verhältnisse im Ostpanngebiet besser wären, könnte die Armee in den nächsten Tagen zur Offensive übergehen. Vorerst sei jedoch damit nicht zu rechnen; man müsse erst die Rückzug an der russischen Front abwarten, bis die Wiederüberwindung Rumäniens in Angriff genommen werden könne. Dasselbe Blatt veröffentlicht eine Annäherung für sämtliche südlichen Divisionen.

Das Ermittlungsverfahren in der Landesverratsaffäre der „unabhängigen“ Sozialdemokraten.

e. B. Berlin 22. Mai. Im Anschluß an die Mitteilung, daß dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Adolf Hoffmann der Paß zur sozialistischen Konferenz nach Stockholm insolge eines gegen ihn schwärzenden Beschlusses wegen Landesverrats verweigert worden ist,

wird noch berichtet, daß auch gegen andere Angehörige der sozialistischen Arbeitergemeinschaft gleiche Verfahren geschwenkt, und zwar gegen Abgeordnete Wäßner, Dittmar, Paul Hoffmann, Lebedorn und Vogeler. Es handelt sich dabei vorläufig um ein Ermittlungsverfahren, das vom Oberreichsanwalt auf Grund einer Anzeige über ihre Aktivitäten in den Auslandsverhandlungen der Berliner Mühlungsarbeiter ergangen ist.

Krieger — Arbeiter — Bauer.

Ihre Rasse sollten die Feuren unserer schönen deutschen Heimat zerklümpfen, ihre Fackeln unter trantes Herbstlicht niederlegen, ihre Ansehbarkeit unsere Weiden (schänden! Deutsche Kraft sollte zerhackt, deutsche Stärke in den Sand getreten werden. Gottlos, es ist anders gekommen. Vorher dem da in der Höhe hielten drei deutsche Männer Arm und Stren und Stärke siegesgewiß und heimatschmerz dem feindlichen Anproll entgegen: der todesmutige Frontsoldat, der nimmermüde Munitionsarbeiter und der opferfreudige und errennensfähige Bauer.

Zur neue Tag singt ein neues Hebenlied von dem unerbittlichen, nicht niederzwingenden Kampfegeist unserer Feldgenossen. Hat der kann diesen Inhalt des nie verfallenden Hebenlieds auf unsere Truppe nachempfinden, der mit ihnen draußen auf solcher Wacht geschlafen hat. Der mit ihnen gekämpft, gelähmt, gebüht, gestirbt. Der mit ihnen die Heimat gehalten und den Heimatsohn im Herzen getragen hat und dem, gleich ihnen, schließlich der Tod ins Antlitz schaut. Herzlicher deutscher Hebenlieds! Kapler deutscher Mann im Feldgenossen Kriegeslied!

Dabei immer im blauen Arbeitsittel steht am schnurrten Schwungrad ein anderer Held: der Munitionsarbeiter. Seine schweißigen Hände und sein ruhiges Gesicht zeigen die äußeren Spuren des erst höchsten gesteigerten Fleißes. Was ist ihm der Tag? Die Nacht! Schaffen, schaffen und nicht müde werden: das ist die große, gewaltige Triebkraft, die ihm durch Herz und Hirn fließt. Eine mühsige Stunde, ein durch Mühsal vergeander Augenblick kann den Weiden da draußen den Tod, unserer Heimat die Not bringen. Ob ich nicht an dem Darber, sein Entbehren denke, du Mann im farbigen Kittel?! O gewiß! Darb nicht dein Weiden da draußen viel, viel mehr?! Kann sich sein Herz sonnen im Licht des lachenden Kindes, das die täglich, wenn du ihm heizt, tonisch, das Herz warm macht?! Magst du lieber je Weidenlieder dabein veranlassen mit dem Donnerklang der Granaten?! Willst du murren um ein Stücklein Brot? Kann dein Magen solch kleines Opfer nicht bringen, wo hundertmal, tausendmal größere Opfer unzählige Herzen gebracht haben und täglich bringen?! Wisse, daß deine Kraft und dein Fleiß unseren Truppen siegen helfen!

Da sich die den unerwählbaren Bauer an! Mädelch sein rosig Los, in dieser Zeit Bauer zu sein! Die Feinde warten und rufen. Hundert Hände könnte er haben und hat doch nur zwei! Woher die Kraft nehmen! Aber es geht. Es muß gehen! Das Volk wartet auf seines Fleißes Frucht! und er kann sein Volk, seine Heimat nicht im Stich lassen. Nie und nimmer. Das Vaterland brandet Brot. Da gilt es, die letzte Kraft aus den alten Knochen zu ziehen und die junge, weiche Kraft in den ungeliebten Gliedern zu säulen und zu stärken. In die Furchen steigt der Same und aus dem tieferen Herzen das Gebet: Gib, Herrgott, eine reichliche Ernte! Daß unserer Feinde Weiz, uns auszubringen, nicht wird. Unsere Pflichten soll unser Schwert sein, mit dem wir dem Feind niederringen wollen! Herrliche der Siegergestalten: Krieger — Arbeiter — Bauer!

Vorausätzliches Wetter am 24. Mai.
Zunehmende Bewölkung, warm, zeitweise Gewitter.

Aus der Heimat und dem Reide.

Kemberg, den 23. Mai 1917.
* Pfingstvorkehrungen.
Pfingstsonderzüge nicht gestellt werden, so ist man auf Pfingstsonderzüge zu Fuß oder mit Fußwege angewiesen. Man halte also der näheren und ferneren Nachbarschaft einen Besuch ab. Denn wenn auch die Zahl der schnellen Züge vermehrt ist, für einen großen Massenandrang genügen sie nicht. Bei Heimatswanderungen kommt aber niemand im mindesten zu kurz. Die hier und da niedergegangenen Gewitterregen haben den vollen Reiz des Maiwinters gebracht. Die Kastanienblüte steht im Flor, ebenso der Flieder. So wird man überall in der Nachbarschaft ein heteres Bild schauen, das eine Wanderung lohnt. Dem Pfingstfest dienen die Gaben des Mai und der Lebensmittellieferung aller Art. Keiner kommt zu kurz. Die Wanderung in der Morgenfrühe und das Pfingstfest der gelebtenen Sänge kann man dann ungemeinert genießen.

Et. Urbanstag, der 25. Mai, gilt im Volksmunde teilweise noch als eine Art Nachläufer der drei Ostertage, da er vereinzelt noch einmal Nachtritte gebracht haben soll. In diesem Jahre, in dem bereits die drei „Eichhellen“, d. h. der 11., 12. und 13. Mai, mit prächtigen Festlichkeitszügen vorüberzogen, ist an einen Frosteintritt am Urbanstage natürlich nicht zu denken. Im übrigen ist der Urbanstag wie viele andere ein Werttag für den Landmann. St. Urban ohne Regen — bringt dem Landmann Segen“ oder „So wie St. Urban pflegt zu sein — so gerät im Herbst der Wein“ sagt eine Bauernregel, die damit zum Ausdruck bringt, daß mit dem Scheiden des Mai's Hitze und heftigendes Wetter ermaischt sind. Die Heideblüherfräucher stehen in den Wäldern in schöner Blüte. Kommt kein Frost mehr, so kann mit einer reichen Ernte gerechnet werden.

* Viehhaltung am 1. Juni 1917.
Zur Feststellung der für die Ernährung in Frage kommenden Viehbestände hat der Bundesrat am 30. Januar die Verordnung erlassen, daß im deutschen Reiche bis auf weiteres vierjährlichmalige keine Viehhaltung, vom 1. Mai 1917 beginnend, vorzunehmen ist. Die am 1. Juni stattfindende Viehhaltung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine, ihr Zweck ist die Zählung wieder auf die Ziegen, Kaninchen und das Federvieh ausgedehnt.

* Keine Fleischlose Wochen.
Nach der Meldung eines süddeutschen Blattes sei im Herbst die Einführung fleischloser Wochen geplant. Die Werbung ist falsch. Wie die Fleischration nach dem 15. Aug. ausfallen wird, darüber ist noch keine Bestimmung getroffen. Mit ziemlicher Sicherheit ist anzunehmen, daß mit der Wiedergewährung der vollen Ration eine Verminderung der Fleischration eintreten wird.

* Am Freitag wurde der „Eisenhammer“ an Ort und Stelle vom Amtsgericht Döben verurteilt. Verurteiler blieb mit 60350 B. der Lehrer Richard Dreger aus Wittenberg. Der Zuschlag wurde nicht erteilt, weil ein Formfehler das Verfahren vorläufiglich ungültig machen wird.

Viehwenden. 22. Mai. Ein teurerer Vorfall hat der Familie eines südlichen Beamten hier großes Herzeleid bereitet. Ein junger Mann, der erst Oberamtskonzeptionsrat worden und in einem Bureau beschäftigt war, hat nach einem kleinen Versehen sich einen Schuß in den Kopf beigebracht. Im nächsten Krankenhaus ist er gestorben. Er war der einzige Sohn seiner Eltern. Der unglückliche Vater weilt seit Ausbruch des Krieges auf dem russischen Kriegsschmupp.

Greiz, 22. Mai. (Wieswehr.) In aller Stille gründeten nach Ausbruch des Krieges 24 Frauen aus allen Kreisen eine „Vereinigung für Soldatenstrümpfe“, die Strümpfe als Liebesgaben für unsere Feldgenossen anfertigen. 60 000 Paar solcher Strümpfe gingen seit Fortsetzung auf der vierten Seite.

Amerika, wie es ist.

Präsident Wilson hat der Welt viel blauen Dunst vorgebracht von seiner Friedfertigkeit, Menschlichkeit und von seinem hohen Idealismus. Merkwürdig anders als seine Worte schauen seine Taten aus. Er, der "Friedfertige", hat das amerikanische Volk gegen dessen Willen in den furchtbaren Krieg hingeworfen. Wie weit sich die militärische Voreiligkeit Americas an ihm erweisen wird, bleibt unklar abzusehen. Niemand jubelt, nach dem neuen Gesetzesbeschluss können jetzt Millionen Amerikaner für den Militärdienst im Ausland, eine Fälligkeit amerikanischer Fortschrittler sei bereits eingetroffen, um mit den englischen Seestreitkräften am Kriege teilzunehmen. Die englischen Seestreitkräfte haben bisher die Vorherrschaft als den besten Teil der Tapferkeit betrachtet und demgemäß behandelt; ob sich die amerikanischen "Seebeulen" für ihre brüderliche Hellenenkolle aufopfern werden, können wir in Ruhe abwarten, vorausgesetzt daß die beglückte Meeresleitung überhaupt zutrifft. Auch darüber brauchen wir uns kein großes Gewar machen, daß die furchtbare, General Pershing, der Anführer der mexikanischen Expedition, den Befehl über das noch frontreich bestimmte Korps übernehmen soll. Aber Präsident Wilson und seine Anhänger befinden sich in einer Kriegsträufel, und es ist dafür notwendig, daß wir auch den neuen Geist genauer kennen lernen. Dazu gibt der Kreuzesförmigen Veranstaltung, den die unter englischem Einfluß stehende amerikanische Presse gegen Deutschland neuerdings unter dem Vorgeben führt, wir hätten aus seiner Perfidie und dem Vorherrschaft der von uns aufgegebenen Obersteile in Frankreich verurteilt.

Wie sie es getrieben haben.

Während des Bürgerkrieges bezoglichen Rauch und Feuerjulen meilenweit den Weg, den das Meer des gesonnenen Generals der Nordstaaten, Sherman, durch den furchtbaren Staat Georgia nahm. Das ganze hübsche Sienan-haatal wurde wüstenhaft verwüstet. Tausende von Gebunden gingen in Flammen auf. Sämtliches Vieh, das nicht verzehrt werden konnte, wurde getötet. Systematisch waren viele Landschaften zerstört, ganze Dörfer zerstört niedergebrennt, die Plantagen vernichtet. Unglückliche Menschen wurden unter den Trümmern ihrer Wohnplätze begraben. Als Sherman am 2. September 1864 nach hartem Kampf mit Hood, dem General der Südstaaten, Atlanta, die Hauptstadt Georgias, eingenommen hatte, richtete er eine Proklamation an die Bürgermeister Atlanta, in der er die gewaltsame Zerstörung von ungefähr 100,000 in seiner Befehl, in wenigen Tagen die Stadt zu verlassen. General Hood protestierte gegen diese Grausamkeit im Namen Gottes und der Menschlichkeit. In rührenden Worten schilderte der Bürgermeister Atlanta, wie die Bevölkerung fast beinahe ganz aus Greisen und Kranken, aus Frauen, Kindern und Geflügeln bestete, die durch die lange Belagerung schwer gelitten, und für die die plötzliche Ausbreitung mit Verluft des Hab und Gut dieses Elend bedeuten würde. Alles das ließ Sherman ganz kalt. Sein Befehl wurde ausgeführt. Die ganze Bevölkerung mußte die Stadt verlassen, und nachher wurde Atlanta den Flammen preisgegeben. Nur ein einziger großer Haufen von Schut und Aße blieb von der Stadt übrig. Sein Ziel, die Zivilbevölkerung einmal fühlen zu lassen, was Krieg eigentlich ist, war auch der eigentliche Zweck seines berüchtigten Vernichtungszuges durch ganz Georgia. Er selbst befand in seinem Zugebestell, seine Arme soll von dem Bandeszeugnissen leben und mit freier Hand requirieren.

Weitere Schandstücke.

Die Verwüstungen der amerikanischen Generale Pope, Sheridan und anderer trugen kein besseres Gepräge, ebenso wenig konnten die Raubzüge der Königsleutenen, die am Dispositiohand brandstiftend vorwärts, Schonung. Proffert ließ in dem erkrankten Fort Pillow am Mississippi 800 Mann abschlachten, darunter viele unter Wintern, wie sie sonst nur bei wilden Indianern; mehrere farbige wurden an Dreiter genagelt und verbrannt. In Kansas und Missouri ereigneten sich bei dem Guerillakrieg, der dort getrieben wurde, ähnliche Szenen. General Cuartrell rühte nachts mit einer Horde Söldner in die Stadt Lawrence; die besetzten Bürger, die aus ihren Betten sprangen, wurden meistens massakriert, besonders Deutsch-Amerikaner und Nezer; an

Front und Werkstoff.

Strahlende Frühlingssonne liegt über den unglücklichen Granatkräften an der Front und treibt an den unerbittlichen Stellen des geriffenen Bodens das feste Grün der Gräser hervor. Ansatz des fröhlichen Vogelgezwirns hört man in den Büschen das Surren der Kroppler und das Pfeifen und Säuzen der Gänse, die legendum mit erschütterndem Knall einfliegen. Inere Leute in den vorderen Kräftestellungen wachen nicht dieses Wertschätzungsprozesses, Sandgranaten und Geschütz liegen schweigend auf den Kräftegründen, ihr Spaten grabt sich entweder tief hinein in die Erde, um Unterlaufung zu schaffen, um Verbindung mit den Kameraden zur Rechten oder Linken zu bekommen, oder ihre an festes Zupaden gewöhnten Hände halten mit Einzelkraft, um die Sündensinne zu verstärken. In den Unterständen aber, geht Meier tief unter der Erde, so eng, daß man sich kaum drehen und wenden kann, überstigt und verquält von den Dafen, isten die Führer bei dem matten Schein einer elenden Petroleumlampe, gebeut über Kraven, Verdriebe oder Mühen. Die Arbeit und das Tagt nicht nachts ohne Unterbrechung rasende Telephone läßt ihnen keine Zeit, sich der warmen Frühlingssonne zu erfreuen. Diesebe reiflose und unermüdliche Arbeit und Fälligkeit herrscht nicht nur dort, wo man genau weiß, daß darunter der Senfennam hinter einem Irl, sondern auch bei den Stößen, bei den rüdwärtigen Truppen und Kolonnen - überall beobachtet man die gleiche Hingabe, von besten Kräften keinen Hohen dort auszufüllen, wohin jeder einzelne gestellt ist.

Die Franzosen und Engländer sind nicht durchgenommen, werden niemals durchgeben. Der Feldzug ist dem feindlichen und dem feindlichen abwechselnd wieder überlegen. Mit großer Beschäftigung wurde ferner bei den Kämpfen in der Gegend von Metz festgestellt, daß der Franzose nicht mehr so verschwendlich umgeht mit seiner Artilleriemunition, wie in den Sommerkämpfen. Diese Tatsache wird von unseren wackeren U-Boot-Seuten, die gegen die amerikanische Einfuhr von Beschießem-Stahl-Gasgranaten im Reno einzusetzen haben, mit großer Beiderlegung aufge-

140 schuldlose und unbewusste Menschen fanden den Tod. In Säbmillort überfanden die Konföderierten ein Dampfboot bei dem Orte Independence, 20 farbige wurden am Gestade in einer Kiste aufgestellt, einer der fälligen Soldaten leuchtete den Gefangenen mit einer Laterne ins Gesicht, während seine Kameraden mit dem Revolver Mann für Mann niederschalteten. In Underjohnville, einem kleinen Ort im State Georgia, waren im August 1864 von den Südstaaten über 81,000 Kriegsgefangenen der Nordstaaten untergebracht. Man ließ sie die Nacht im Freien, allen Unbillen der Witterung ausgesetzt, kranken. Hunderte von Gefangenen litten an Fieber, viele wurden wahnsinnig, manche, die den Tod diesen Kameraden vorzogen, kletterten über den Zaun und ließen sich von den Wägen erschießen. Alle aber waren vollständig verhungert und mit Angeschlei behaftet. Die Toten wurden ohne Särge begraben; denen, die Ringe trugen, hatte man ohne Umstände die Finger ab. Es gab eine lange Zeit, da in dieser Hölle jede Stunde acht Personen starben. In 13 Monaten waren von 44,882 Gefangenen, die im ganzen dort gefesselt hatten, 12,462 gestorben. So steht die amerikanische Menschlichkeit aus.

Hus den Parlamenten.

Das Preussische Herrenhaus stimmte am Sonnabend den Verlaug bis zum 9. Oktober zu. Der Wohnungsausschuss hat sich mit dem Wohnungsausschuss des Reichstages vereinigt. Die Verabschiedung des wichtigen Entwurfs erstcht damit eine unabhämme Verbindung. Der Ausschuss beantragte, den Antrag Spensbroch über den uneingeschränkte U-Boostreit für erledigt zu erklären, und schlug fernerfalls eine Entschliessung vor, in der der uneingeschränkte U-Boostreit und die einschließende Orientierung des Krieges gegen England sowie die dadurch erzielten glänzenden Erfolge bekräftigt werden. Der Entschluß, unter Einwirkung aller Mittel bis zum Siege durchzuführen, weras unserer Zukunft ist, wird durch den Ausschuss militärischer, militärischer und politischer Hinsicht geschaffen und gefördert. Die ganze Angelegenheit wurde auf einflussreichen Beschluß des Hauses an die Kommission zurückgewiesen.

Die Vorlage über eine weitere Note zur Herstellung einer engeren Verbindung des Rhein-Rheine-Kanals in den Rhein wurde angenommen. Ein Antrag Silbermann, der die Vorbereitung der zünftigen Verwaltungsbeamten in der Weife regeln will, daß bei akademischen Studien ein praktisches Jahr in einem landwirtschaftlichen oder technischen Betriebe voranzugehen ist, mit dessen Genehmigung sich der Minister des Inneren u. Edelstein einverstanden erklärte, wurde der Regierung als Material überreicht. Nach Vertiefung der fälligen Drift, wonach der 9. ntag bis zum 9. Oktober verlegt wird, schloß Präsident Graf v. Arnim-Boitzenburg die Sitzung mit dem Wunsch nach Sieg und Frieden und einem Hoch auf den König.

Der italienische Krieg.

Am heutigen Tag der großen Offensive richtete der Feind seine Hauptbemühungen gegen den Abschnitt Auzza Canal und legte dort seine stärksten Massen ein. Zwei Tage lang wurde erbittert um die Stellungen in diesem ganzen Abschnitt gerungen. Immer wieder warfen unsere Truppen die Italiener, wo sie sich in unersichtlichen einzelnen und verstreuten auf. Am 14. Oktober kam der Feind den Monte Sant befehtet, aber unsere Truppen, ungebunden in ihrem Mut und ihrer Ausdauer, legten sich unmittelbar vor ihren völlig eingebrachten Gräben fest und schieben einem weiteren Fortschreiten der italienischen Angriffe einen starken Miegel vor. Im Gebiet des Monte Santo kamen die Italiener nicht um einen Schritt vorwärts. Zwar kamen die Italien in den Morgenstunden stark angelegten Angriff bis an unsere Linien vorzuziehen, wo aber die Masse der durch unsere Artillerie, Maschinengewehr und Infanteriefeuer zusammengeschlossenen Stimmkolonnen im Handgemenge geworfen wurden.

Im Gebirge unser Truppen der Italiener uns zu überzunehmen, aber unsere heueren Truppen waren auf der Hut und die Italiener konnten auch hier vergeblich an. Bis um Nachmittag verließen sich die Italiener in ihren Gräben

ruhig, selbst ihre Artillerie schweig. Als jedoch die Dunkelheit einbrach, härmten sie, obne daß ihre Artillerie einen Schritt abzugeben hätte, in dichten Massen aus ihren Gräben heraus, aber nur um unierem Gemut einjenseigen Feuer ausgesetzt zu werden. Auf der stark fällige richtete sich die italienische Infanterie wozu, auch die Artillerie zeigte nur eine mäßige Tätigkeit.

Wozu es zuersehen. Der österreichische Oberbefehlshaber an der Isonzofront, General Doberner, erklärte einem Vertreter der "Post" in Wien: "Die Schlacht ist in unsern Gunze. Wir haben hier den heftigsten Schlachtag. Mit den bisherigen Ergebnissen bin ich zufrieden. Was die Zukunft bringt, kann niemand wissen, doch habe ich die Zuversicht, daß es auch diesmal gelingen wird, die Pläne der Italiener zu durchkreuzen."

Rußland.

Das neue russische Kabinett

befehl zum größten Teil aus radikalen Sozialisten mit ausgesprochenen Friedensneigungen, Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrats. Die beiden Sozialisten Kerenski (Kriegs- und Marineminister) und Sobolow (Arbeitsminister) gaben ihm die Signatur. Als Gegengewicht wurde der deutschfeindliche nationalistische Sozialist Plechanow zum Reichsgesundheitsminister ernannt. Der Minister des Auswärtigen Zerestichin gehört der Dostobisten-Drei andere gehören der Sozialistpartei an. Die äußerste Linke hat das Übergewicht, an fcharfen politischen Gegensätzen fehlt es in dem neuen Ministerium gleichwohl nicht. Schon ist bei der Staf nach einer Militäraktatur als dem einzigen Ausweg aus dem inneren Wirrwarr laut geworden. Der frühere Reichsminister Sutschkow sagte in seiner Abschiedsrede an die Vertreter der Frontsoldaten: Für die Wölfer, die sich nicht zu regieren weis, gibt es nur einen Weg, den durch blutige Anarchie zum Despotismus. Der Weg, den wir heute wandern, bringt uns zum völligen Ruin. Nur ein Wunder kann Ausfall noch retten.

Der erste Tagesbefehl des neuen Kriegsministers Der neue Kriegsmminister Kerenski hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Das Vaterland ist in Gefahr, die jeder nach Strafen und Gefangenschaft bestrafen muß. Jeder Soldat, der seinen Oberen Kommandobefehlen, das dem Wunsche entspricht, der Verantwortung in diesem so ernsten Augenblick zu entgehen, wird von mir angenommen werden. Den Deserteuren wird befohlen, bis zu dem schon angekauften Tage, nämlich dem 23. Mai, zum Meer und zur Flotte zurückzukehren. Alle, die diese Anordnung übertreten, werden streng bestraft werden. Soldaten zu bestrafen, die in Russland heute nicht leicht; denn die Soldaten, die ihre Offiziere erkennen und abgeben, sind dort die allmächtigen Herrn und tun, nach ihren Befehl. Sie haben an dem Herrenleben das Schwere gefunden und werden sich kaum so leicht an Eschorlam gewöhnen. Die Generale, von denen auch Drufflow und Alkiewicz ihr Abzichelsbedeutung eingereicht hatten, das freilich abgelehnt wurde, bezeichnen übereinstimmend die Zustände an der Front als hoffnungslos.

Diplomatische Veränderungen. Nach Wilsons'ser Militärreichie auch der triegsbezügliche russische Botschafter in Paris, Zvoloski, seine Entlassung ein. Außerdem soll Pariser Meldungen zufolge noch eine Reihe wichtiger Veränderungen in der russischen diplomatischen Vertretung unmittelbar bevorstehen. Als Kandidat für die Botschaft in Petersburg an Baleskows Stelle ist eine hervorragende Persönlichkeit aufzusehen, der man die Kraft zutraut, Russland noch einmal zu kriegerischer Eiferwille für die Entente zurückzuführen. Es werden als Kandidaten Boudgeois, Wilerand und Briand genannt. Der englische Botschafter Buchanan, der als der bisherige Diktator Russlands bezeichnet werden kann, soll aus Petersburg abberufen worden sein. Er weilt aus Gründen seiner persönlichen Sicherheit schon seit Wochen außerhalb der Hauptstadt und ist des gegenwärtigen Regierung offenbar nicht genehm.

Wagt vor einer Geseueresolution. Nach Londones Meldungen aus Serbelopol ist infolge von Gerüchten über eine aufgedehnte reaktionäre Bewegung in der Armee ein Anzahl Hausjudungen bei Einwohnern der Städte veranlaßt worden, während andere, die mit diesen Personen verkehren, unter scharfer Beobachtung stehen.

Prinzessin Sidoniens Geist.

Erzählung von Friedrich Meier.

Aber Erlaubt haben doch der Prinzessin geschrieben, daß wirklich in diesem Schosse ein Gemach ist, worin den Bewohnern die Gestalt des, an dem sie am meisten gediingt, erscheine, und dadurch ist die Prinzessin ja erst auf den Gedanken gekommen, da mußte ich meinem Prämium erscheinen . . . , es war gemäß ein recht freier, veranlagter Geist . . . , aber wenn eine Prinzessin in einmal gefacht hat und auf solch einer Idee beharrt . . . , wozu löst untereins, ein armes, unglückliches Mädchen, das noch obenrin von ihrem Herzen gedrängt wird und wie ein Erdbeintränder nach einem Strohball greift, sich nicht überreden!"

Antonie sprach das alles in einem überaus kläglichen und beinahe weterlichen Tone.

"Verzihen Sie sich doch, meine gute Demoselle Flaadland", sagte der Graf lachend. "Es handelt sich ja im Grunde nur um eine recht hübsche Modifikation, einen Saßer mit einer tant soit peu moralischen Untergangung am Ende - weshalb die Sache so tragisch erst nehmen? Man wird doch noch beiteren Mut in sich einer alten Vitterburg wie diese eine kleine Epizunge aufblühen dürfen. Wenn es Ihnen gefällig ist, so will ich Sie jetzt in die Lokalitäten einweisen und Ihnen zeigen, wie alles auch beste vorbereitet ist. Kommen Sie, wir müssen gehen, weil sonst die Dunkelheit zu groß wird."

Der Graf ging voraus und Antonie folgte ihm. Er schritt durch das Schlafzimmer, durch dessen halboffene Tür das Mädchen gepoltert der Unterbrechung zugehörig hatte, und am Ende des Schlafzimmers riegelte er eine Tür auf, welche auf eine kleine samale Galerie führte, die an einer Wand entlang laufend, rechts über die niedrige Brüstung fort in ein großes hohes Gemach hinunter liden sich. Am anderen Ende der Galerie verstand der Graf mit der ihm folgenden Dame in einer schmalen gewölöten Bogentür, welche durch eine die Mauerwand gebrochen war.

Nach etwa zehn Minuten kamen beide zurück. Der Graf

Kriegsanfang an alle Fronten, zu denen nicht ein Paar freiwillig gelangt wurde, denn das ist der Kernpunkt: Die bestkämpften Soldaten erbitten die Schlachtpfeile, und genaue Durchführung macht jede unnötige Anwendung unmöglich.

Kranftadt, 20. Mai. Bremszüge befahren dieser Tage wieder die Eisenbahnstrecke Krafftadt—Suhl, um abwechselnd die neue Einheitsbremse zu prüfen. An den Probefahrten nahmen a. a. Staatsminister von Breitenbach, verschiedene Herren des preussischen Eisenbahnamtens, Vertreter der einzelnen Eisenbahndirektionen teil. Es war ein Güterzug von 150 Achsen zusammengestellt, dessen Wagen sämtlich mit der neuen Bremse ausgerüstet waren. Dieser hielt zwei Stunden lang mit angebrachten Wagen an einer besonders steilen Strecke. Dabei hat sich, wie der Krafftadter Anzeiger vermeldet, die Einheitsbremse sehr gut bewährt.

Chemnitz, 18. Mai. Nachgemachte Nahrungsmitel gemeinschaftlich verkauft zu haben, beschuldigte die Anklage den in Gera geborenen, in Leipzig wohnhaften Kaufmann Franz Bergold, Inhaber der Leipziger Gelsefabrik, und den Handlungsgehilfen Kurt Ebach, der in Steinböbra bei Klingenthal geboren ist und zuletzt in Plauen i. S. wohnhaft war. Beide sind wiederholt bestraft. Sie hatten sich in der Strafanstalt in Jüdow kennen gelernt; nach ihrer Entlassung hatten sie zusammen gearbeitet, indem E. den E. als Reisenden in seiner Gelsefabrik anwies, deren minderwertige Erzeugnisse E. unter der Vortäuschung, er käme ihnen nach Magarine und Käse verschaffen, an Kleinhandler in einer Reihe ergeblicher Duschbänken den Cimer zu 15 Mk. gegen Nachnahme verkaufte. Als „Fruchtgelee“ bezeichnet die Angeklagten ein Gemisch ohne jeden Nährwert. Bergolds Vermögen hat sich, wie er selbst vor dem Landgericht Chemnitz angab,

in kurzer Zeit von 5500 M. auf 60 000 M. vermehrt. Er wurde zu 500 M. Geldstrafe, Ebach zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wormsleben, 22. Mai. Eine Schandtat, wie sie seltener wohl nicht verübt werden kann, verübten hier die 16jährigen Kämmel D. R. und G. B. vor einigen Tagen. Sie warfen in den sog. Salzbad eine größere Menge Gift, um das Wasser für die Wormsleber zum Trinken unbrauchbar zu machen. So muß nun das Trinkwasser von Lüttschendorf geholt werden, da mit der Leitungswasser seit einem Vierteljahr wieder einmal nicht ohne bedauerliche Folgen zu gehen ist.

Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelschau in Remberg,

am 1. und 2. Pfingstfeiertag.

Der Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelschützer-Verein für Remberg und Umgegend, welcher im Herbst 1913 gegründet wurde und bereits die stattliche Anzahl von ca. 50 Mitgliedern aufzuweisen hat, ist trotz des schweren Weltkrieges so weit vorwärts gekommen, daß er es unternehmen hat, während der Pfingstfeiertage zum erstenmal an die Öffentlichkeit zu treten. Wie bereits durch Zeitungsausschnitte bekannt gemacht, veranstaltet der Verein am 1. und 2. Pfingstfeiertag im Volkshof zur goldenen Weintraube seine erste Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelschau, auf die wir auch an dieser Stelle noch besonders hinweisen wollen. Der junge Verein ist im letzten Jahre auf dem Gebiete der Zucht rüstig vorwärts gedrungen, namentlich in der Kaninchenzucht. Einige Mitglieder haben sich gute Zuchttiere beschafft, um sich nun der Reiffrucht zu widmen. Demnach ist zu erwarten, daß man erst die rechte Freude an seinen Tieren. Ausgestellt werden sein außer Schweizer Ziegen verschiedener Rassen

und namentlich Koninchen. Wohlgeordnet im Können ca. 80 Nummern (deutsch, belgisch, französische, weiße und blaue Wiener, Schwarzlocher, Havana, Alaska, Fremela usw.). Auch verschiedene Jungtiere werden da sein; bei den französischen Silber sei noch bemerkt, daß dieselben tischschwarz zur Welt kommen und erst mit zunehmendem Alter ihr herrliches Fell erhalten. Ebenso das gewöhnliche Hauskaninchen und Kreuzungen werden nicht fehlen. Gleichzeitig bietet sich Gelegenheit, Rassen- und Schlachtziege zu kaufen.

Ferner werden auf der Schau Literatur, Geräte, Belgischmud für Damen aus Kanin, sowie rohe und gegerbte Felle ausgestellt sein. Mitzu dem Verein durch einen recht regen Besuch der Ausstellung die verdiente Anerkennung zuteil und ihm und der durch ihn geleiteten Kaninchenzucht zahlreiche neue Mitglieder bezw. Freunde angeführt werden.

Die Einstellung Hilfsdienstpflichtiger.

Die Kriegsamtsstelle Magdeburg teilt den Zeitungen mit: „In nächster Zeit gehen mehrere größere Transporte Hilfsdienstpflichtiger nach Polen (Warschau, Lodz, Poznan, und anderen größeren Städten Polens) ab. Obgleich eine große Anzahl freiwilliger Meldungen bei der Kriegsamtsstelle Magdeburg entgegengenommen, da der Bedarf an Hilfsdienstpflichtigen für das besetzte Gebiet im Osten sehr erheblich ist. Parsonen im wehrpflichtigen Alter (17 bis 47 Lebensjahre) kommen nicht in Betracht. Es können nur solche Parsonen berücksichtigt werden, die vor dem 7. Dezember 1869 geboren sind. Auch diejenigen die sich bereits bei den Ortsbehörden für den waterländischen Hilfsdienst angemeldet haben, können ihrer Verwendung an der Besetzung im besetzten Polen der Kriegsamtsstelle Magdeburg erreichen.“ Vertreter aller Berufe kommen für den water-

ländischen Hilfsdienst im besetzten Gebiete in Betracht. Ausgeschlossen sind jedoch Landwirte und Fischer, da diese im Inland benötigt werden und der waterländische Hilfsdienst im Innern notwendiger dem im besetzten waterländischen Gebiet vorgeht. Alle für einen Transport vorgemerkten Hilfsdienstpflichtigen müssen sich am Tage des Abtransportes einer ärztlichen Untersuchung auf Arbeitsfähigkeit für die Gruppe unterziehen, deren Ergebnis erst über die entgeltliche Einstellung entscheidet. Ferner werden alle Hilfsdienstpflichtigen in Magdeburg gegen Boden gemipft. Es wird zunächst ein „vorläufiger“ Vertrag mit 10tägiger Kündigung abgeschlossen auf Grund folgender hauptsächlichster Bedingungen: freie Unterkunft und Verpflegung, freie ärztliche Behandlung, Benutzung der Feldpost, freie Fahrt ab Heimat über Magdeburg zum Bestimmungsort und zurück. Außerdem werden an Tagelohn gezahlt für jugendliche Personen 2 Mk. und für Personen über 40 Jahre 4 Mk. Im Falle der durch die Ortsbehörden beim zuständigen Behörde erhaltenen verhältnismäßigen Hilfsdienstpflichtigen an täglicher Aufzählung für die freien 50 Pf. und für jedes Schulspflichtige Kind 25 Pf. Nach spätestens 5 Wochen kann jedermann nach Uebereinstimmung der eigentlichen Dienstvertrags zwischen der Dienstvermittlung und dem Hilfsdienstpflichtigen unter Einhaltung der Regelung des Gehaltes abgeschlossen werden, wobei auf Leistungen, Alter und persönliche Verhältnisse (Familie usw.) entsprechend Rücksicht genommen werden wird. Bemerklich ist noch, daß jede durch die Kriegsamtsstelle Magdeburg vermittelte Beschäftigung im besetzten Gebiet als waterländischer Hilfsdienst gilt und eine auswahlsweise Bereinigung dieser Personen in leitungsamtliche Betriebe des in Inland nicht mehr in Frage kommt.“

Bekanntmachung

Diejenigen jungen Leute des Jahrgangs 1899, welche von der Einziehung zum Wehrdienst vorläufig befreit werden wollen, haben sich unter Vorlage des Geburtsaktes und der Waffengattung bis zum 25. Mai d. r. d. 12 Uhr bei uns im Kriegsbüro anzumelden. Es handelt sich hierbei ausschließlich um landwirtschaftliche Betriebe und um diejenigen jungen Leute, die nicht zu erziehen sind. Nachträgliche Meldungen können nicht angenommen werden.

Remberg, den 23. Mai 1917.

Der Magistrat. J. E. Kromm

Einkochapparate

sowie Gläser in allen Größen sind wieder eingetroffen
Paul Ostermann, Leipzigerstraße.

U. Boot-Zaten

in Wort und Bild

von Professor Willy Stöwer.

Einziges künstlerisches Werk über den U-Boot-Krieg.

Preis 2,50 Mark.

Herausgegeben von der Reichs-Marine-Sitzung zu Gunsten ihrer Friedenswohlfahrtspflege.

Schönes Geschenk. — Auch in Feldpostpackung zu haben

Richard Arnold.

Eine hochtrag. Kuh,
die Mitte Juni kalben soll, hat zu verkaufen
Kühn, Remmühle
b. Remberg

1 Küchentlich
sowie ein 3 Wochen altes
Ziegenlamm
zu verkaufen
Weinbergstr. 15

Dr. Strassmann's
Suppen

Auchzeit 25—30 Minuten
empfiehlt
Wilk. Becker

Spielfarten
empfiehlt
Richard Arnold.

Bügelstäbeblätter
in allen Größen, sowie
Spaten
sind angekommen und empfiehlt
Friedr. Behm

Jeder darf radfahren
mit den erlaubnisfreien
Spiralfeder-Bereifung
Mark 7,50 pro Stück
passend auf jede Felge
Glänzend bewährt!
Besand gegen Nachnahme.
Katalog gratis.

Fahrradhaus,
Berlin C 54, Linienstr. 19

Schützenhaus Remberg.
Sonntag, den 27. Mai (oster
Pfingstfeiertag) abends 8 Uhr
Theater-Aufführungen.

Dessauer Kunst-Ensemble

Dir.: Carl Jochke (Kristallpalast
Dessau).

Num. aktuelles Programm I. 3 Abteilungen

0 diese Weiber!

Welcher von Beiden?

Er ist gemeiert.

Vorbericht der Eintrittsacten zu
erwähnten Preisen.

Sperstich nur zu 80 Pf., 1. Rl.
60 Pf., 2. Rl. 40 Pf. im Theater
restaurant (Schützenhaus).

An der Abendkasse: 1 Rl. — 75
Pf. — 50 Pf. Militär (ohne
Charge) zum 2. Platz 30 Pf.

Nachm 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Hänfel und Gretel.

Abteilbares Märchenpiel in vier
Akten.

40proz. Kali
eingetroffen bei
Otto Möbius, Bergw.

Fleisch-Verkauf
Freitag früh
Ernst Richter.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel

Vollst. schmerztilderndes
Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgon

Aufertigung künstlicher
Zähne in Kunstschd., Gold u.
unedlen Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Am Pfingstsonnabend, den 26. April,
bleiben unsere Kassen und Bureaus
geschlossen.
Anhalt-Dessauische Landesbank
Filiale Wittenberg.

Der Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelzüchter-Verein
von Remberg und Umgegend
veranstaltet an den beiden Pfingstfeiertagen in der „Goldenen
Weintraube“ seine erste
Ziegen-, Kaninchen- und Geflügelschau
Ausstellung verschiedener Rasse- und Schlachtziege. — Es bietet sich Ge-
legenheit Rasse- und Schlachtziege zu kaufen. — Eintritt 30 Pf., Kinder
10 Pf. — Zu recht regem Besuch ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Pfingstkarten
empfiehlt in reicher Auswahl
Richard Arnold

Reparaturen
an allen
landwirtschaftl. Maschinen und Geräten,
auch an Motoren, Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen
führen wir schnellstens in sorgfältigster Weise aus.
Reserveteile für sämtliche Sorten von Maschinen sind
am Lager.
Gleichzeitig empfehlen wir:
Drillmaschinen, alle Sorten Pflüge, Kultiva-
toren, Kartoffelpflanzenlochmaschinen,
Gras- und Getreidemäher.
Dreschmaschinen, Motoren u. Lokomobilen
überhaupt sämtl. landw. Maschinen u. Geräte.
J. G. Schugk Söhne
Maschinenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle)
Fennstr. 87.